



Stefanie Kresse

Anja Olbertz

# RFID in Mode

## Das BRIDGE-Projekt zeigt umfassende Potenziale zur Prozessoptimierung in der Textilindustrie

**Was haben Damen-, und Kinderbekleidung sowie Designer-Mode gemeinsam? Richtig, alle stellen Produktgruppen aus dem textilen Sektor dar. Und alle drei gehören zu den Top Ten der meist gestohlenen Artikel im Einzelhandel. Der Schwund innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette sowie der durch gefälschte Produkte verlorene Umsatz für den Markenhersteller sind dabei nicht berücksichtigt. Höchste Zeit also, neue Wege zu gehen und mithilfe einer neuen Technologie wie der Radiofrequenz Identifikation (RFID) einerseits eine lückenlose Rückverfolgung der Produkte zu ermöglichen und andererseits eine Diebstahlsicherung am Point of Sale (POS) zu etablieren. Zusätzlich verspricht der RFID-Einsatz weitere Vorteile durch die neu entstehenden Potenziale zur Prozessoptimierung – etwa in Form von Zeitersparnis oder höherer Kundenzufriedenheit.**

Zu diesem Zweck wurde 2006 das BRIDGE-Projekt (BRIDGE = Building Radio Frequency IDentification for the Global Environment) – das derzeit größte RFID-Förderprojekt der Europäischen Union – ins Leben gerufen. Nach dreijähriger Arbeit kam das Projekt im Juni 2009 zum Abschluss.



Der grundsätzliche Fokus der insgesamt 15 Arbeitspakete lag auf Einsatzmöglichkeiten von RFID in Bezug auf Datenschutz und auf Sicherheitsaspekten in verschiedenen Branchen – beispielsweise in der Gesundheitsbranche, bei Mehrwegtransportbehältern und auch in der Textilindustrie.

Der Bereich EPC/RFID Solutions der GS1 Germany GmbH leitete dabei das Arbeitspaket „WP7“, das sich auf die Einsatzmöglichkeiten von RFID in der textilen Logistikkette konzentrierte. Der Projektaufbau gliederte sich insgesamt in **fünf Schritte**, wobei für jeden Schritt eine Dokumentation erstellt wurde:

**1. Analyse des europäischen Textilmarkts**  
Welche Hauptprobleme und Herausforderungen beschäftigen die Textilindustrie?  
Welche wichtigen Entwicklungen gibt es ak-

tuell am Markt? Kann die EPC/RFID-Technologie zur Optimierung der Prozesse beitragen?

Diese und weitere Fragen bildeten die Basis, um einen Überblick über die aktuelle Situation am europäischen Textilmarkt zu erhalten.

Das Ergebnis: Heutzutage können signifikante Veränderungen in den Bereichen Konsumentenverhalten, Distributionskanäle und Handelsstrukturen beobachtet werden. Aufgrund des wachsenden Wettbewerbs, des stärkeren Preisdrucks und der höheren Lohnkosten müssen Unternehmen Möglichkeiten für Kosteneinsparungen identifizieren und nutzen. Hierzu gehören beispielsweise die Reduzierung manueller Prozesse, die Vermeidung von Out-of-Stock-Situationen und die Schaffung von mehr Transparenz in der Supply Chain.

### 2. Erarbeitung der technischen Anforderungen

In der Textilindustrie bestehen vielfältige Möglichkeiten zum Einsatz von RFID. So kann die Technologie im Distributionszentrum oder auch direkt im Kaufhaus Anwendung finden. Bei letzterem stehen beispielsweise das Lager oder die Verkaufsfläche zur Wahl bzw. konkreter für den Geschäftsbereich: die Regale oder die Umkleidekabinen. Jede dieser Stationen stellt eigene Anforderungen an System und Set-up der RFID-Applikation. Man benötigt also unterschiedliche Hardware-Lösungen: mobile Geräte oder feste Tore, sowie eine unterschiedliche Anzahl der Tags, Antennen und Drucker etc.

### 3. Durchführung von Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen

Bei einer RFID-Einführung existiert keine allgemeingültige Formel zum Erreichen von Wirtschaftlichkeit. Vielmehr hängt dieser Erfolg von verschiedenen Faktoren ab. So müssen zum Beispiel der Unternehmenstyp, das Produktsortiment und die Lohnkosten bei der Berechnung der benötigten Investition, der Amortisationsdauer und des Return on Investment berücksichtigt werden.

### 4. Überprüfung der Praxistauglichkeit der Technologie

Im Jahr 2008 wurden insgesamt drei Pilotprojekte durchgeführt, um die in den vorangegangenen Schritten erarbeiteten, theoretischen Überlegungen auf ihre Praxistauglichkeit zu prüfen.

**Northland**, ein österreichischer Hersteller von Outdoor Bekleidung, testete, inwieweit eine RFID-gesteuerte Inventur effektiver verläuft als ein manueller Prozess. Das Projekt fand in einem Ausstellungsraum statt, in dem über 600 Artikel zur Inventur getaggt wurden. Die Ergebnisse sprechen für sich: Mit RFID wurde eine Leserate von fast 99 Prozent bei einer 20-fachen Zeitersparnis gegenüber dem manuellen Prozess erreicht.

**Gardeur**, ein mittelständischer Hersteller von Herrenbekleidung, untersuchte das Konsumentenverhalten durch getaggte Kleidungsstücke auf der Verkaufsfläche. Das Unternehmen wollte unter anderem herausfinden, wie oft welcher Artikel zur Anprobe genommen wurde und wie viele Stücke des jeweiligen Artikels tatsächlich verkauft wurden.

Gardeur profitierte von der gesteigerten Transparenz des Warenflusses auf der Verkaufsfläche und verwendete diese Informationen für Planungszwecke.

**Galeria Kaufhof** führte von September 2007 bis Dezember 2008 im Gardeur Shop in der Essener Filiale kundenorientierte RFID-Applikationen in Form von „schlauhen Regalen“, „schlauhen Umkleidekabinen“ und „schlauhen Spiegeln“ ein. Diese waren jeweils mit Bildschirmen ausgestattet, um RFID-aktivierte Produktinformationen für den Kunden anzuzeigen. Das Ziel bestand darin, die Reaktionen mittels einer Kundenbefragung zu erfassen – und diese waren eindeutig: Im Allgemeinen gab es eine hohe Akzeptanz der RFID-Applikationen, die Kunden stufen diese als großen Vorteil für ihr eigenes Einkaufserlebnis ein.

Alle drei Piloten ergaben unabhängig von Struktur oder Größe der beteiligten Unternehmen durchweg positive Ergebnisse, wodurch die weitere Implementierung von RFID-Applikationen als wünschenswert angesehen wird.

### 5. Bilanz in Form eines Leitfadens

Bei diesem finalen Dokument handelt es sich um eine Art „To-Do-Liste“ für interessierte Unternehmen der Textilbranche, die ein RFID-Projekt umsetzen und die Technologie implementieren wollen. Generell sollen diese Leitlinien häufig gestellte Fragen zur RFID-Technologie beantworten. Neben den offiziellen Dokumenten der EU wird es diesen Leitfaden in deutscher und englischer Sprache geben. Darüber hinaus ist eine Broschüre geplant, die die wichtigsten Aspekte kompakt thematisiert und auf häufig gestellte Fragen der Bekleidungsunternehmen rund um das Thema RFID erste Antworten geben soll.

Die konkreten Ergebnisse des Arbeitspakets „WP7“, aber auch der anderen Arbeitspakete stehen ab Herbst auf der Homepage von BRIDGE ([www.bridge-project.eu](http://www.bridge-project.eu)) zum Heruntergeladen bereit.

**Stefanie Kresse**  
**Anja Olbertz**  
GS1 Germany GmbH, Köln